



Abb. 136. Schröder-Stift-Kapelle, Innenansicht, Altar.



Abb. 137. Schröder-Stift-Kapelle, Innenansicht, Orgel.

nur 136 feste Plätze, sie ist in reichster Weise unter Verwendung seltener Marmorarten ausgeführt. An den Kirchenraum anschließend und, wie Abb. 136 zeigt, nur durch ein eisernes Gitter getrennt, ist die eigentliche Gedeknhalle ausgebildet, in der die Marmor-sarkophag des Stifters und seiner Gattin aufgestellt gefunden haben. Zwischen beiden ist die Mitte der Chornische durch eine hohe Figurengruppe geschmückt. Vom Vorraum aus führt

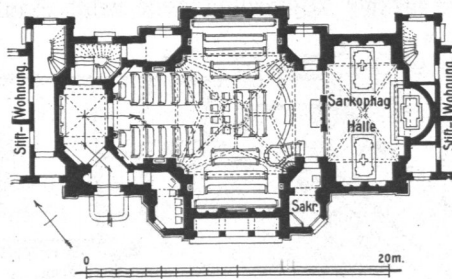


Abb. 138. Schröder-Stift-Kapelle, Grundriß.

zur Gedeknhalle, die durch eine Treppe nach dem Gruftkeller, der die eigentliche Beisetzungsstätte enthält. Sowohl den Stiftbewohnern, als auch sonstigen Besuchern steht diese Kirche allsonntäglich zum Gottesdienst offen. Die Baukosten haben 212000 Mark betragen.

Synagogen.

Die jüdischen Gemeinden besitzen außer mehreren kleinen Synagogen hauptsächlich die 1859, mit einem Aufwand von 210000 Mark an den Kohlhöfen Nr. 20 von dem Architekten Rosengarten erbaute Synagoge (600 Männer- und 400 Frauenplätze) und den 1844 von dem Architekten Klees Wülbern erbauten Tempel Poolstraße Nr. 11 (350 bzw. 290 Plätze). 1895 wurde die neue Synagoge am Dammtor, Beneckestraße Nr. 4, von den Architekten Schlepps und Rzekonsky, B. D. U., erbaut (300 und 200 Plätze).

Baulich am bedeutendsten ist die von den Architekten Friedheim, B. D. U., und Engel erbaute neue Synagoge (Abb. 139 bis 141) am Bornplatz, die 1906 eingeweiht wurde. Sie enthält 650 Männer- und 450 Frauenplätze und steht im Zusammenhang mit den Verwaltungsräumen der Gemeinde und mit einer Wochensynagoge, unter der sich im Kellergeroß die rituelle Badeanstalt mit neun einzelnen Zellen befindet. Die Außenarchitektur ist in lederfarbenen